

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land

Amtliches  
Publikations-Organ



Mit Gott für Volk und Vaterland

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6spaltige Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3spaltige Kleinzeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Nr. 36

Stolp, Sonnabend, den 12. Februar 1927

51. Jahrgang

## Die Keudell-Debatte im Reichstag.

### Die Lüge niedergeschlagen.

Berlin, 11. Februar. Das System der persönlichen Verleumdung, der gewissenlosen Ehrabschneidung aus politischen Motiven hat heute im Reichstag eine schwere Niederlage erlitten. Mit der Ehrenerklärung, die der Kanzler seinem Innenminister abgab, mit der Ablehnung sämtlicher Mißtrauensanträge gegen Herrn von Keudell, hat nicht nur das aufbauberbeitete, staatspolitisch positive deutsche Bürgertum über die destruktiven Mächte der Linken, sondern auch das Prinzip der politischen Keuschheit über den politischen Schmutz gesiegt.

Ueberführte Lügner sind niemals ein erfreulicher Anblick, doch mißfiel sich der Eindruck, wenn der Ertrappte wenigstens schamvoll schweigt. Jener höhnisch-lohrende, frech grinsende Haufe von Linksparlamentariern, der heute während der Aussöhnung des Kanzlers das Rednerpult umlagerte, und mit zynischen Witz, pöbelhaften Zwischenrufen Ehrlichkeit und Objektivität des Redners in Zweifel zu ziehen wagte, jenes "würdige" Gremium niedriger Geister zeigte zur Genüge, daß es sich nicht einmal diesen kleinen Rest von Anstandsgefühl gereitet hat.

Ein warmes Wort für Herrn Marx, den Kanzler, der Wärme entsprechend, mit der er sich heute vor seinen angefeindeten, verdächtigten, verleumdeten Minister stellte! Man sah seine innere Anteilnahme auch aus der Art seines Vortrages heraus, der freier und lebhafter war als gewöhnlich und in der zornigen Zurückweisung besonders pöbelhafter Anreden der Linken sogar temperamentvoll wurde. Weiter gestaltete sich die Erklärung des Kanzlers zu einer vollkommenen und über allen Zweifel erhabenen Rechtfertigung Herrn von Keudells. Die meisten Nichtstellungen unverschämter Linkstülpchen waren allerdings in den letzten Tagen bereits von der für politische Keuschheit eintretenden Presse gekehrt worden, verloren aber dadurch gewiß nicht an Wert, das heute vom Kanzler, und zwar mit dem Gewicht der vorangegangenen objektiven Prüfung der Akten noch einmal unterstrichen wurden.

Nach Marx sprach Herr von Keudell selbst, ganz kurz, knapp und schlicht. „Er werde sein Amt getreu seinem Eide führen — mit allen Konsequenzen!“ Eine Selbstverständlichkeit, wie er selbst sagte, selbstverständlich für einen Mann von Ehre. Es lag eine köstlich-feine, vornehme Art von Distanzierung in diesen Worten, eine Distanzierung jenen Leuten auf der Linken gegenüber, die für den Begriff von Mannesehre nur ein plummes, dummes Gelächter haben.

Mit der Erklärung des Zentrumsgesandten Guérard, die den vom Zentrum am vergangenen Sonnabend ausgesprochenen Vorbehalt hinsichtlich des Vertrauensvotums heute in aller Form aufhob und Herrn von Keudell auch das Vertrauen des Zentrums ausdrücklich manifestierte, hat das Zentrum eine Schuld wieder gut gemacht, mit der es sich allerdings überhaupt nicht befassen haben würde, wenn es sich nicht durch das hypernervöse Gemurre seiner „alten Lauten“ vom Wirt-Kügel hätte irreleiten lassen. Doch mag das vergangene ruhen, und, da mit dem unbegründeten Mißtrauen des Zentrums auch das letzte der Regierungsbildung nachträglich noch ermächtigte Hindernis fortgeräumt ist, hat die neue Koalition den Weg frei zur Arbeit.

### Die Reichstagsitzung.

Berlin, 11. Februar. Auf der Tagesordnung des Reichstags steht die Abstimmung über das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Reichsinnenminister von Keudell in Verbindung mit der kommunistischen Interpellation wegen Verhinderung von Mitglieder der Olympia auf einem Gute des Ministers v. Keudell. Abg. Lorinser (Komm.) begründet die kommunistische Interpellation. Reichskanzler Dr. Marx habe zunächst beabsichtigt, seine Erklärung so abzugeben, daß darüber nichts gesprochen werden könnte. Der Kanzler habe also eine unerhörte Vergeßlichkeit des Reichstages beabsichtigt. (Präsident Löbe rügt diese Bemerkung; über die Art der Aussprache entscheidet nicht der Reichskanzler, sondern der Reichstag.) In seiner letzten Reichstagsklärung habe Minister von Keudell die Unwahrheit gesagt. Die Jungdeutsche-Abteilung, die er beherbergt haben wollte, sei tatsächlich eine Abteilung der Olympia gewesen. — Unter allgemeiner Spannung ergreift Reichskanzler Dr. Marx das Wort:

Ich habe, so führte er aus, die Untersuchung des Falles v. Keudell selbst in die Hand genommen und objektiv durchgeführt. Zuerst ist Dr. v. Keudell Beteiligung am Kapp-Putsch vorgeworfen worden. Er hat, wie er zugibt, die Bekannthei-

chungen des militärischen Befehlshabers für die Kapp-Regierung verbreitet. Das geschah auf ausdrückliche Anweisung seines damaligen Vorgesetzten, des ständigen Stellvertreters des damals von seinem Amt abwesenden Regierungspräsidenten Varnitz, des Oberregierungsrates von Keller. Mitteilungen der rechtmäßigen Regierung gelangten damals nicht zu ihm. Sowie die erste Nachricht von der Rückkehr der rechtmäßigen Regierung am 18. März 1920 an ihn gelangte, hat Landrat von Keudell diese Mitteilung weiter verbreitet und alle früheren Erlasse der Kappregierung aufgehoben. (Zuruf bei den Kommunisten: „Weil er da schon die Hosen voll hatte!“) Es ist richtig, daß der Landrat von Keudell den Vertrauensmann vor der Generalstreikagitation gewarnt hat, der frühere Bürgermeister von Mohrin bestreitet aber ausdrücklich die auch hier verbreitete Behauptung, daß Landrat von Keudell ihn unter Straandrohung gebrängt habe, sich der Kappregierung zur Verfügung zu stellen.

Es muß festgestellt werden, daß nach der vorliegenden Rechtsprechung der Beamte in erster Linie zu gehorchen hat. Der Reichskanzler weist darauf hin, daß damals der militärische Ausnahmezustand bestand und die polizeiliche Gewalt auf den militärischen Befehlshaber übergegangen war. Auch danach war Herr von Keudell verpflichtet, den Anordnungen des Militärbefehlshabers nachzukommen. Es war für ihn als Landrat die erste Pflicht, für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Es war seine angegebene Pflicht, an der Kaiserlichen Brücke Gendarmen aufzustellen. Diese Maßnahmen hat er ergriffen, um ein Ueberreifen der Unruhen aus Oberwalde zu verhindern. Von der Einsetzung des Panzerjuges hat Herr von Keudell erst später erfahren. Herr v. Keudell ist dann in den einstweiligen Aufstand verfaßt worden. Am 20. April 1920 hat er den Regierungspräsidenten um beschleunigte Untersuchung seines Verhaltens ersucht. Eine Untersuchung oder ein Disziplinarverfahren ist jedoch niemals eingeleitet worden. (Hört, hört! rechts.) Herr von Keudell ist in dieser Beziehung bis heute noch ohne jede Nachricht. (Lachen links.) Am 22. Juli 1921 wurde Herr von Keudell vom preussischen Innenminister vorgebernd der Regierung Stettin zur Leitung eines Ausschusses zur Feststellung von Kriegsschäden überwiesen. (Erneutes Hört, hört! rechts.) Er hat diese amtliche Stelle nicht angetreten können, da er damals krank war. Er hat jedoch diese Verurteilung dahin auffassen müssen, daß die preussische Staatsregierung ihn wieder im aktiven Staatsdienst verwenden wollte. Diese Auffassung wird durch die Tatsache unterstützt, daß Herr von Keudell im März 1922 zum Regierungsrat in Arnberg ernannt werden sollte. Der vom preussischen Innen- und preussischen Finanzminister unterzeichnete Erlaß wurde aber nicht mehr abgefaßt, da Herr von Keudell inzwischen um seine Entlassung aus dem Staatsdienst gebeten hatte.

Aus der Tatsache, daß die preussische Staatsregierung von einem Untersuchungsverfahren gegen von Keudell abgesehen und ihn wieder in den Staatsdienst aufnehmen wollte, muß der Schluss gezogen werden, daß auch die preussische Staatsregierung damals schon sein Verhalten nicht so beurteilt hat, daß sie eine neuerliche Verurteilung in den Staatsdienst für ausgeschlossen hielt.

Was den Kärntner Putsch anbelangt, so steht fest, daß der jetzige Reichsinnenminister keinesfalls unmittelbar nach dem Putsch bei Oberst Gudobius für Buchrucker eingetreten ist. Erst einige Tage später war er bei Gudobius, und zwar nur zu dem Zwecke, ihm dafür zu danken, daß er durch seine Haltung den Kreis Königsberg vor schweren Unruhen bewahrt hat. (Lachen und Heiterkeit links.) Herr von Keudell hat den Kärntner Putsch aufs schärfste verurteilt. Herr von Keudell sei jahrelang von den verschiedensten Organisationen angegangen worden, er möge Mitglied werden von ihnen für einige Zeit auf seinem Gute unterbringen.

Keudell hat jahrelang in weitestgehendem Maße solche Gastfreundschaft gegeben. (Lachen links.) Er hat auch Kinder aus dem Ruhrrevier aufgenommen und jüdische Pfadfinder. (Hört, hört!) Herr von Keudell selbst war es fast nie möglich, sich um diese Gäste zu kümmern. Der Verband Olympia ist Herrn von Keudell nur aus der Presse bekannt. Es ist möglich, daß er Oberst von Lud auch einmal persönlich kennen gelernt hat. Wie Herr von Keudell festgelegt hat auf Grund der Aufzeichnungen auf seinem Gute, ist Herr von Lud einmal während seiner Abwesenheit auf dem Gute gewesen, im übrigen ist die Olympia erst am 6. Mai 1926 verboten worden.

Der Reichskanzler erklärte: 1926 war der Jungdeutsche-Landbund auf dem Gute untergebracht. Dieser unpolitische Verband hat in keiner Weise etwas mit der verbotenen Olympia zu tun. Militärische Ausbildungen haben nicht stattgefunden. Auch keine militärischen Schießübungen. Als der Kanzler unterbrochen wird, ruft er: Ja meine Herren, bei Ihnen ist das Urteil schon gesprochen. Ich betrachte Ihre

Stundgebungen als eine Unberufenheit ersten Ranges. Ich weiß meine Pflicht zu tun. (Lebhafte Beifall bei den Regierungsparteien, Lärm bei den Kommunisten.)

Marx fortfahrend: Auch nach der Feststellung des Reichswehrministeriums ist einem Offizier erlaubt, während seines Urlaubs an sportlicher und turnerischer Ausbildung mitzuwirken. Die Behauptung, als habe Herr von Keudell eine Abteilung selbst geführt, bestreitet Herr von Keudell.

Bei dem Beschluß, der zum Abbruch der Beziehungen für Großgrundbesitzer zu dem Mitglied des Jungdeutschen Ordens von Treßlow geführt hat, hat Herr von Keudell nicht mitgewirkt. Die Beziehungen zu Treßlow sind deshalb abgebrochen worden, weil dieser vertrauliche Dinge verraten hat. Ich betone aber, daß es sich bei diesen Dingen nicht um Diktatur-Bestrebungen, ihre Bekämpfung oder um irgendwelche Putsch-Pläne handelt.

Der Reichskanzler erklärt mit gehobener Stimme, daß er auf dieser Grundlage nach genauester gewissenhaftester Prüfung sagen müsse, daß ein Vorwurf gegen von Keudell wegen rechtswidrigen Verhaltens in der Vergangenheit nicht berechtigt ist.

Persönlich wolle er bemerken, daß er in Herrn v. Keudell persönlich einen Mann kennen gelernt zu haben glaube, der sein Wort hält. (Lärmende Zurufe links.) Der Kanzler betonte zum Schluß, daß sich die Tätigkeit auch der neuen Regierung nur auf dem Boden der Verfassung bewegen werde. Nach den Besprechungen mit Herrn von Keudell habe er die Ueberzeugung gewonnen, daß er in dessen Person für diese Bestrebungen einen treuen Helfer gefunden habe. (Lebhafte Beifall bei den Regierungsparteien, Unruhe und Lärm links.)

Darauf nimmt das Wort Innenminister von Keudell: Er erklärt, es widerstrebe ihm, von seiner Person zu sprechen. Es widerstrebe ihm auch, zu glauben, daß ein Mitglied des Hauses ihm die Verletzung seiner Eidespflicht zutrauen könne. (Gelächter und Unruhe bei den Kommunisten.) Nach seiner ganzen Lebensauffassung werde er selbstverständlich zu seinem Eide stehen, und er erachte es als eine besondere Pflicht, für Schutz und Aufsehen der deutschen Republik zu sorgen. (Zwischenrufe bei den Kommunisten.) Die Worte des Herrn Reichskanzlers an meine persönliche Adresse finden meinen Beifall. Zum Schluß erklärte der Minister, er werde alles tun, um ein vertrauensvolles Mitarbeiter zu ermöglichen. (Lebhafte Beifall bei den Regierungsparteien.)

Abg. von Guérard (Ztr.) erklärt, daß nach den Feststellungen des Reichskanzlers und durch die eben gehörte Erklärung des Reichsinnenministers die Voraussetzungen erfüllt seien, die das Zentrum an sein Vertrauensvotum vom 5. Februar gestellt habe. Dieses erstreckte sich daher auf das ganze Reichskabinett und das Zentrum lehne daher die gegen den Reichsinnenminister vorgelegten Mißtrauensanträge ab.

Abg. Landsberg (Soz.) hält die Erklärungen des Kanzlers im Falle der Olympia für unbefriedigend, ebenso die Verteidigung des Herrn von Keudell im Falle des Kapp-Putsches. Dieser Schmerz müsse jeden Republikaner erfüllen darüber, daß der Reichskanzler heute erklärt hat, während des Kapp-Putsches hätte der Landrat den Befehlen des Militär-Befehlshabers und des stellvertretenden Regierungspräsidenten folgen müssen, die sich auf die Seite der Kapp-Regierung gestellt hätten.

Außer dem kommunistischen sind inzwischen ein sozialdemokratisches und ein demokratisches Mißtrauensvotum gegen den Minister von Keudell eingegangen.

Abg. von Nichts (Demokrat) schließt sich an in der Beurteilung des Verhaltens des Ministers v. Keudell beim Kapp-Putsch. Ein Beamter, der in der Weise seine Beamtenpflicht verletzt hat, könne unmöglich den Ministerposten bekleiden.

In der Frage des Boykotts gegen von Treßlow sei die Darstellung des Reichskanzlers nicht richtig. (Hört, hört! links.) Tatsächlich habe von Treßlow Bedenken geäußert gegen einen Putschplan, den ein Major Bader ihm vorgelegt hatte. Treßlow holt sich darüber Rat beim Jungdeutschen Orden, dem er angehört. Der Ordensmeister Wabraun hat die Sache dann in seiner Denkschrift dem Wehrministerium mitgeteilt und wahrscheinlich aus dem Wehrministerium haben die neumärkischen Rittergutsbesitzer Kenntnis von dem Vorgehen des Herrn von Treßlow erhalten. (Hört, hört! links.)

Nach einem Schlußwort des Abg. Greußburg (Komm.) wird der Mißtrauensantrag der demokratischen Fraktion in namentlicher Abstimmung mit 217 gegen 161 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.

Es handelt sich um ein motiviertes Mißtrauensvotum, das Bezug nimmt auf das Verhalten des Herrn v. Keudell beim Kapp-Putsch und beim Boykott des Herrn von Treßlow. Für das Mißtrauensvotum stimmen außer den Antragstellern auch die Sozialdemokraten, Kommunisten und der



Bibelworte sagen, daß es köstlich gewesen ist; denn es ist nur Mühe und Arbeit gewesen! — Wenn wir nun noch anführen, daß Herr Franz Nischke in Ehrung seiner Verdienste vom Herzog von Anhalt den Titel Hoflieferant erhielt, daß er lange Jahre durch das Vertrauen seiner Mitbürger dem Stadtverordneten-Kollegium angehörte, sowie mit sonstigen Ehrenämtern reichlich bedacht war, so konnten wir damit ein Lebensbild zeichnen, das als vorbildlich gelten kann und wenn wir zum Schluß noch einen Wunsch aussprechen, so ist es der, daß unserer lieben Stadt Stolp auch in Zukunft recht viele solcher tatkräftiger und weitschauender Mitbürger beschieden sein möchten, wie der Jubilar! Gleichzeitig schließen wir uns der langen Reihe der Gratulanten mit den herzlichsten Glück- und Segenswünschen für einen geruhamen Lebensabend an!

**Besucht die Sozialhygienische Wanderausstellung des Deutschen Roten Kreuzes im Jugendheim vom 18. bis 21.!**

**Konzert.** Am Sonntag, den 13. Februar von 11,30 bis 12,30 Uhr konzertiert das Trompeterkorps des Reiterregiments auf dem Bismarckplatz. Es kommen folgende Musikstücke zum Vortrag: Deutschlands Helden, Marsch von Schmidt-Berla; Ouvertüre 3. Op.: „Möria Mydas“ von Eisenberg; Melodien aus „Fledermaus“ von Strauß; Ein rheinisches Mädchen, Lied von Mah; Spana-Walzer von Waldteufel; Sammel-Jäger, Marsch von Morena; Regimentslied, Marsch von Fucik.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Psehnigen: Butter 160—170 Schweinefleisch 90—140, Rindfleisch 80—120, Kalbfleisch 90—120, Hammelfleisch 80—110, Füllbraten 25, Strandheringe 30, Dorsch 25, Stinte 20—25, Hecht 90—100, Plöße 30—40, Sprotten 50, Bücklinge 50, Blumenkohl 80, Weißkohl 8—10, Braten 5, Äpfel 30—60 das Pfund, Eier 10 bis 11 das Stück.

**Diebstahl.** Einem Drochlenbesitzer wurden von seiner auf einem Hofe in der Triftstraße stehenden Drochle zwei graue Pierbedecken im Werte von 20 Mark gestohlen. Zweckdienliche Angaben, die zur Ermittlung der Täter führen können, wolle man der Kriminalpolizei machen.

**Sachbeschädigung.** In einem Geschäft in der Langenstraße wurde in der Nacht zum 10. d. Mts. eine Schaufensterscheibe beschädigt. Angaben über die evtl. Täter erbittet die Kriminalpolizei.

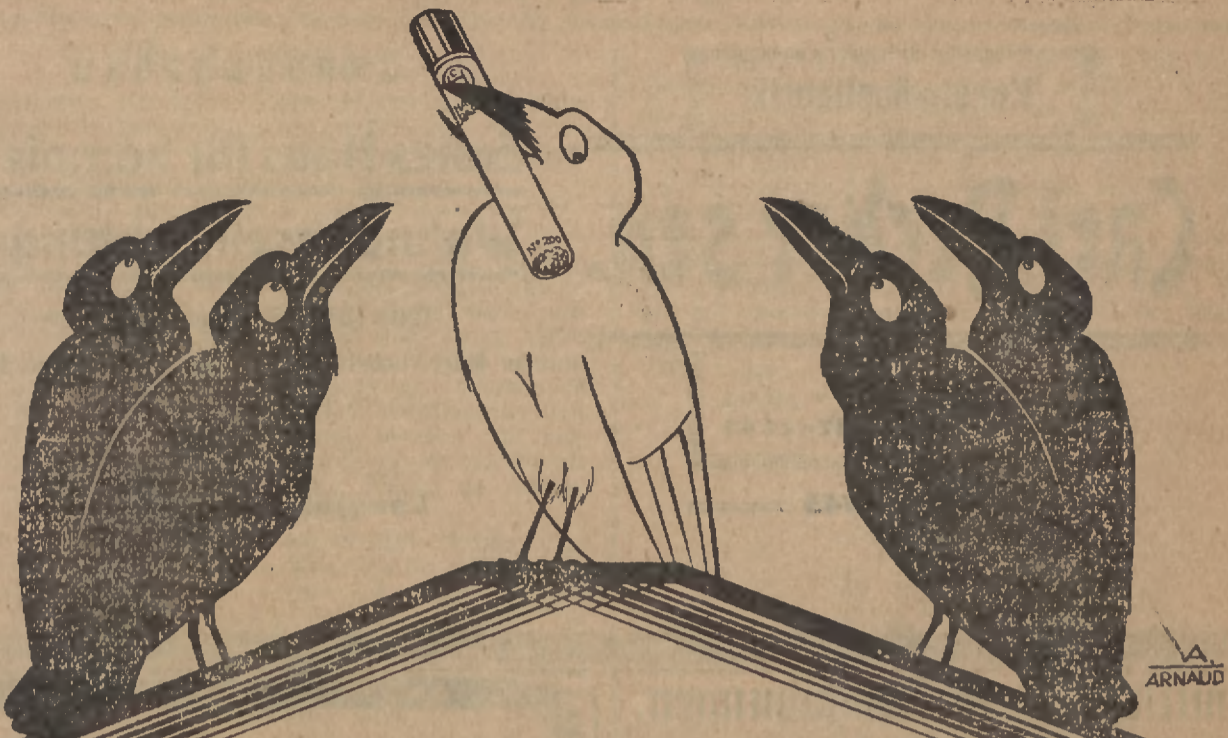
**Warnung.** Der Agent und Reisende Karl Graf aus Schlawe hat in Stolp vor etwa 6—8 Wochen mehrfache Verträge dadurch verübt, daß er Anträge auf eine Krankenversicherung entgegennahm, die Anträge aber nicht weiter gab. Er zog vielmehr eine Abschlussprovision ein, um dann nichts mehr von sich hören zu lassen. Etwas Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei melden.

An alle ehemaligen Thorner Feldartilleristen. Es besteht die Absicht, einen Landesverband Pommerer ehemaliger Angehöriger des Feld-Artillerie-Regiments 81 (Thorn) zu gründen. Um die Vorarbeiten leisten zu können, bitten wir alle in Pommern wohnenden ehem. Hier, ihre Anschrift zu senden an: Landesjugendwart Frau Holzhausen, Stettin, Gustav-Adolfstr. 9.

Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen Stolp und Umgegend hielt am 8. d. Mts. seine diesjährige Jahreshauptversammlung im Vereinslokal, Schlachthofrestaurant ab. Die Versammlung war von 60 Kameraden besucht und wurde in Abwesenheit des erkrankten 1. Vorsitzenden von dem 2. Vorsitzenden Kameraden Dr. Mosch geleitet. Als neues Mitglied wurde ein Kamerad aufgenommen. Nach erfolgter Vorstandswahl wurde als Vereinslokal lediglich wegen der zentralen Lage das Hotel Kurort gewählt, dagegen wurde in Aussicht genommen, Familienabende und sonstige größere Veranstaltungen in dem bisherigen Vereinslokal weiter zu begeben. Auf Anregung des Kameraden Bernhardt wurde die Anlage eines Sparfonds für den Verein bei der Kreisparasse beschlossen. Nach Erledigung der umfangreichen Tagesordnung fand ein gemütliches Beisammensein statt.

**Sozialhygienische Wanderausstellung des Deutschen Roten Kreuzes.** Am 18. d. Mts. wird im Saale des Jugendheimes eine sozialhygienische Ausstellung des Deutschen Roten Kreuzes eröffnet werden. Die Ausstellung bezweckt, den Kampf gegen die Volkseiden, die in der Kriegs- und Nachkriegszeit eine erschreckende Ausdehnung angenommen haben, durch Aufklärung breiter Volksschichten zu führen. Sie umfaßt folgende Gebiete: 1. Mutter und Kind, 2. Tuberkulose, 3. Alkoholismus, 4. Krüppeltum, 5. Geschlechtskrankheit, 6. Zahnhygiene. Sämtliche Gebiete werden in einer Reihe musterhafter Bild- und Schriftplakate an Hand zahlreicher Modelle und Wachsmodellierungen eingehend behandelt. Die Ausstellung wandert seit 1923 durch das Deutsche Reich, nachdem sie in Berlin der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden war. Sie hat überall, wo sie bisher erschien, erfreulich starken Besuch gefunden. Überall wurde ihr seitens der Behörden und privaten Vereine größtes Interesse entgegengebracht. Namentlich der heranwachsenden Jugend ist der Besuch der Ausstellung zu empfehlen. Es ist zu begnügen, daß die Schau nunmehr auch in unsere Stadt kommt, und wir hoffen, daß auch hier weite Kreise der Bevölkerung Gelegenheit nehmen werden, ihr Wissen zu bereichern. Für sachverständige Führung und Erklärung in der Ausstellung ist Vorortge getroffen worden.

**Lehrstellen für die weibliche Jugend.** Die Berufsberatungsfelle, auch für die weibliche Jugend, hat es sich zur Aufgabe gemacht, den jungen Mädchen nicht nur Rat zu erteilen, sondern ihnen auch Lehrstellen zu vermitteln. So bietet die Berufsberatungsfelle alle Meisterinnen für das Putzfach, Frisieren, Blumenbinderei und sonstige Gewerbe, die weibliche Lehrlinge einstellen, ihre Lehrstellen bei der Berufsberatungsfelle anzumelden. Die Meisterinnen für das Damenschneidertum nach erfolgter Signaturprüfung, der 2 durch die Innung bestimmte Meisterinnen beizubehalten, ein und sind mit dieser Einrichtung durchaus zufrieden. Die Berufsberatungsfelle richtet auch an die Herren Juristen, Kontore, Handelsfirmen, industriellen Betriebe, welche schulenlassene Mädchen als Schreibgehilfen oder Lehrlinge wünschen, die Bitte, ihren Bedarf der Berufsberatungsfelle anzumelden. Die Berufsberatungsfelle ist bereit, je nach den Betriebswünschen in Gegenbesuchungen mit den einzustellenden jungen Mädchen abzuhalten. Alle Haushaltungen, städtische sowie ländliche, welche schulenlassene Mädchen zur Hilfe im Hause, zu Kindern oder zur Erlernung der Wirtschaft gebrauchen, werden gleichfalls



**HALPAUS RARITÄT**  
Nº 200

der weisse Rabe unter den 4 Pfg. Cigaretten

**Warum?**

Weil sie über ein Jahrzehnt in der gleichen, schlichten Packung erscheint und trotzdem am meisten geraucht wird.

**HALPAUS RARITÄT**

ist die meist-gerauchte, weil weitaus beste 4 Pfg. Cigarette Deutschlands.

gebeten, ihre diesbezüglichen Wünsche dem Berufsamt kundzutun. Schriftliche Meldungen sind an die Berufsberatungsfelle, Fräulein Becker, Stolp, Blumenstraße 25, zu richten. Mündliche Anmeldungen jeden Freitag, nachmittags von 5 Uhr ab, im Jugendheim, Präsidentenstraße 42, in der Berufsberatungsfelle.

**Aus dem Theaterbüro.** Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 3,30 Uhr, zum unwiderstehlichen letzten Male „Der Tanz ins Glück“, Operette in drei Akten von R. Stolz. (Preise von 20 Pfg. bis 1 Mark). Abends 7,30 Uhr Erstaufführung „Annemarie“, Operette in drei Akten von Jean Gilbert und Robert Gilbert. Montag, den 14. Februar, bleibt das Theater geschlossen. Dienstag, den 15. Februar, 8 Uhr Volksvorstellung „Dilly-Dolly“, Operette in drei Akten von B. Kolto. (Preise von 20 Pfg. bis 1 Mark).

**Neustettin.** Erhängt. — Als die etwa 60 Jahre alte Maurerwitwe Rosenow aus der Lindenstraße am Donnerstag früh nicht zur gewohnten Zeit ihr Vieh fütterte, schöpften Hausbewohner Verdacht und nachdem die Tür verschlossen vorgefunden wurde, stieg man durchs Fenster in die Wohnung. Dort wurde die Witwe bereits erstarrt am Ofen hängend vorgefunden. Die unglückliche Tat dürfte in geistiger Umnachtung ausgeführt worden sein.

**Standesamt.**

**Sterbefälle vom 5. bis 11. Februar.**  
Schuhmachermeister Karl Reumann, 72 J. alt; Ernst Müller, Sohn des Kaufmanns Ernst Müller, 4 Tage alt; Frau Charlotte Gule geb. Hassle, 19 J. alt; Rentenerpänger Wilhelm Bewersdorf, 75 J. alt; Witwe Berta Hill geb. Wodtke, 83 J. alt; Charlotte Koska, Tochter des Schlossers Waldwin Koska, 4 Monate alt; Kleinrentnerin Lydia Gwald, 86 J. alt; Werkmeister August Kosbab, 54 J. alt; Hauptlehrer a. D. Robert Kramp, 86 J. alt; Frau Helene Ranz geb. Wegner, 66 J. alt; Kleinrentner Hermann Wehler, 70 J. alt.

**Letzte Meldungen.**

**Neue Flüchtlinge in Schneidemühl.**  
Schneidemühl, 11. Februar. Aus dem Flüchtling-lager wird heute mittag ein vermehrter Andrang von Flüchtlingen aus Polen gemeldet.

**Italien lehnt ab.**  
Italien, 11. Februar. Die italienische Presse lehnt jetzt schon Coolidges Aufforderung zur Seereise ab. Der „Secolo“ schreibt: Italiens Stärke ist seine Mittelmeerflotte. Diese kann nur durch eine starke Flotte verblüht werden.

**Russische Kriegsmassnahmen.**  
Berlin, 11. Februar. Millioneneinlagen der Sowjetregierung haben seit Tagen Berliner Banken aufzuweisen. Wie wir erfahren, hat der Abfluß der 500-Millionen-Einlagen aus Londoner Banken durch Moskau bereits begonnen.

**Neue französische Sperrforts.**  
Paris, 11. Februar. Die Armeekommission der Kammer hat gestern der Neueinlage von vier Sperrforts an der Ostgrenze zugestimmt.

**Die Opfer in Portugal.**  
Madrid, 11. Februar. (Reuter.) Die Zahl der bei dem Ausstand in Porto Getöteten beträgt 76, die der Verwundeten 350. Es wurden 37 Offiziere verhaftet.

**Rückgang der Kohlenexporte.**  
Köln, 11. Februar. Im Ruhrrevier zeigt sich das erste große Nachlassen des Auslandsexportes seit dem englischen Kohlenfrieden. Der Rückgang des Exportes erreicht vom 1. bis 10. Februar fast 40 Prozent.

**Handelsnachrichten.**

**Warenmarkt.**

**Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelseten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 264—268 (am 10. 2.: 264—268). Roggen Märk. 246—249 (245—248). Sommergerste 215—243 (215—243). Inländische Futtergerste — (—). Wintergerste 194—207 (194—207). Hafer Märk. 189—190 (189—190). — (—). Mais loco Berlin 187—189 (187—189). Weizenmehl 35,00—37,50 (35,00—37,50). Roggenmehl 34,00—36,25 (34,00—36,25). Weizenkleie 15,50 (15,50). Roggenkleie 15,00—15,25 (15,10—15,25). Raps — (—). Leinsaat — (—). Dinkelkerbsen 50—66 (50—66). Kleine Spelteeerbsen 33—36 (33—36). Futtererbsen 22—25 (22—25). Pefuschen 21—22 (21—22). Ackerbohnen — (—). Micken 24—24,50 (24—24,50). Lupinen — (—). Sojabohnen 14,75—15,50 (14,75—15,50). gelbe 16,50—17,00 (16,50—17,00). — (—). Setadella 24,00—26,00 (24,00—26,00). Rapskuchen 16,00—16,10 (16,00—16,10). Leinkuchen 20,70—21,00 (20,70—21,00). Trockenschrot 11,35—11,70 (11,35—11,70). Sojafschrot 19,75—20,00 (19,75—20,00). — (—). Torfmelasse — (—). Kartoffelflocken 29,00—29,30 (29,00—29,30).**

Berlin, 10. Februar. 1. Qualität 180, 2. Qualität 170, 3. Qualität 155, Tendenz: stetig.  
Vollmilchpreise: Der Erzeugerpreis für Berlin beträgt 18 Pfg. je Liter. Der Kleinverkaufspreis beträgt für Berlin 25 Pfg., für Stettin zurzeit 27 Pfg.

**Berliner Frühmarkt vom 11. Februar.** Weizen: März 288, Mai 281, Juli 282,5. Tendenz: ruhig. Roggen: März 259, Mai 260,5, Juli 248,5. Tendenz: ruhig. Hafer, gut 220—230, mittel 213—219, Wintergerste, gut 222—234, Gerste, gut 248 bis 255, Futterweizen 270—285, gelber Platanmais 192—196, kleiner Mais 202—206, Tauenbergsen 365—375, Roggenkleie 185—193, Weizenkleie 167—166. Tendenz: ruhig.

**Stettiner Getreide-notierungen vom 11. Februar.** Für 1000 Kiloogramm: Roggen, incl. 251—254, Weizen, incl. 268—270, Hafer 188—198, Sommergerste 228—250, feine über Notiz, Futtergerste 218—223 M.

**Stettiner Kartoffelnotierungen vom 11. Februar.** Weiße 3,30—3,50, rote 3,70—3,90, gelblichgelbe 3,80—4,00, Industrie 4,30—4,50 M.

Kunstmöbelfabrik

# Carl Becker sen.

Tel. 301/302 **Stolp i. P.** Tel. 301/302  
Bahnhofstr. 46/47 u. 41/42

Gegr. 1845

Innenausbau

## Erstes Haus für komplette Wohnungseinrichtungen

Ca. 150 Musterzimmer

in jeder beliebigen Preislage, vom einfachsten bis elegantesten Genre.



Langjährige Garantie!

Um meine großen Lagerbestände schnell umzusetzen, verkaufe ich meine anerkannt guten Qualitätsmöbel bei geringer Anzahlung, langfristigen Ratenzahlungen und trotzdem zu sehr niedrigen Preisen.

Versäumen Sie diese selten günstige Gelegenheit nicht zum Einkauf und besichtigen Sie bitte meine umfangreichen Ausstellungsräume.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Die bisherige Weidenstraße von der Koblitzer Chaussee bis zur Kleinen Gartenstraße erhält von heute ab den Namen

#### Franz Nischke-Straße.

Stolp, den 12. Februar 1927.

Die Polizeiverwaltung.

### Lehrstellen für die weibliche Jugend

Alle Meisterinnen für das Schneidergewerbe, Puffsch, Frisieren, Blumenbinden und andere Gewerbe, die Herren Rechtsanwältin, Inhaber von Kontoren, Geschäftsfirmen und industriellen Betrieben, welche junge Mädchen als Lehrlinge einzustellen wünschen, sowie alle Haushaltungen, die schulentlassene Mädchen als Hilfe im Hause oder zu Kindern gebrauchen, werden gebeten, ihren Bedarf bei der Berufsberatungsstelle anzumelden.

Schriftliche Meldungen an die Berufsberaterin, Frau. lein Weckert, Stolp, Blumenstraße 25, mündliche Anmeldungen jeden Freitag nachmittags von 5 Uhr ab im Jugendheim, Präsidentenstraße 42.

Stolp, den 10. Februar 1927.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Landwirtschaftskammerwahlen.

Für die am 6. März d. Js. stattfindenden Wahlen zur Landwirtschaftskammer in Stettin liegt die Wählerliste des Stimmbezirks der Stadt Stolp vom 13. bis einschl. 20. Februar d. Js. an den Wochentagen von 9-12 Uhr und an den beiden Sonntagen von 11 bis 12 Uhr vormittags im Rathause Zimmer 10 zu jedermanns Einsicht aus

Einsprüche gegen die Wählerliste sind in der gleichen Frist bei dem unterzeichneten Magistrat zu erheben.

Wahlberechtigzte, die infolge Betriebswechsels oder Verlegung des Wohnsitzes bis zum Wahltag in einem anderen Stimmbezirk oder einem anderen Wahlbezirk stimmberechtigt werden, haben eine entsprechende Umschreibung in den Wählerlisten zu beantragen

Stolp, den 9. Februar 1927.

Der Magistrat.

Mittwoch, den 16. Februar 1927, abends 8 Uhr im Schützenhause

## Einmaliges Gastspiel der Kammer-Tanzbühne **Laban**

(7 Personen)

Zur Aufführung kommt u. a.

### Narrenspiegel

Tanzballade in 4 Aufzügen

Musik v. Franz v. Liszt.

Einlasskarten: Loge 3.—, Sperrsitz 2.50, Num. Galerie 1.80, Galerie 1.50, Stehplatz 1.— in der Musikalienhandlung Felix Albrecht und an der Abendkasse.

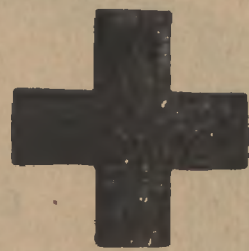


Willst Du eine **gute Uhr** geh zu

**Hermann Peine**

nur Holstentorstrasse 23.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Georg Ziemann, Stolp. Druck von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.



## Sozialhygienische Wanderausstellung

des

### Deutschen Roten Kreuzes

vom 18. bis einschließlich 21. Februar 1927 im großen Saale des Jugendheims.

Die Ausstellung ist von der Arbeitsgemeinschaft der 5 sozialhygienischen Reichsfachverbände in Gemeinschaft mit dem Deutschen Roten Kreuz zusammengestellt und umfasst folgende Gebiete:

**Mutter und Kind, Tuberkulose, Alkoholismus, Krüppeltum, Geschlechtskrankheiten, Zahnhygiene.**

Geöffnet täglich von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends. Eintrittspreis 30 Pfennig, Vereine, Arbeitergruppen, Beamtenorganisationen und ähnliche Gruppen von mindestens 30 Personen zahlen die Hälfte. Schüler 10 Pfennig.

Vorverkauf im Zigarrengeschäft Emil Wolsdorff Nachfolger am Markt.

Baterrändischer Frauenverein Stolp — Land.

Zweigverein-Männerverein vom Roten Kreuz.

Baterrändischer Frauenverein Stolp — Stadt.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Magistrat Stolp.

Kreisausflug Stolp.

## Alfred Grau, Stolp i. Pom.

Fernruf 826 **Lederlager — Techn. Geschäft** Holstentorstrasse 24

Größtes Lager am Platze in

### besten Kernleder-Treibriemen

**Haarriemen : Baumwollriemen : Hanfriemen**

Riemenverbinder aller Art — Holzriemenscheiben — Treibriemenwachs

— **—** —  
Maschinen- und Zylinder-Ole  
Kornöl Fett — Wagenfett — Lederfett  
Asbest- und Dichtungsgelatinen — Packungen — Putzwolle  
Bekleidungsleder Pumpen-Manschette Möbelleder

## Stadttheater

Telephon 419.

Sonntag, den 13. Februar

nachm. 1/4 Uhr

Zum unwiderruflich letzten Male!

### Der Tanz in's Gluck

Operette in drei Akten von H. Stolz

Preise: 20 Pfg. — 1.00 Mk.

abends 1/28 Uhr

Erstaufführung

### „Annemarie“

Operette in drei Akten von Gilbert.

Dienstag, d. 15. Februar

abends 8 Uhr

### Volksvorstellung

### „Ollly-Bolly“

Operette in drei Akten von W. Kolko.

Preise von 20 Pfg. bis 1 Mk.

## Wer bauen will spart Geld

und Verger bei Beratung durch erfahrenen Fachmann. Anfragen unter C 349 an die Geschäftsstelle dies Blatt.

### Kyffhäuser-Technikum

Frankenhausen

ing.-Schule f. Masch.-u. Automobilbau, Elektrotechn. Einz. Sonderabteilung f. Landw. u. Flugzeugbau.

### la. Bohnermasse

in bekannter Güte empfiehlt J. de Veer, Rangetraße 13.

Suche Abnehmer für gute ostpr. Ferkel.

## Ferkel.

**B. Lehrke** Marienwerder Wpt.

Thornerstr. 13.

## Heirat!

Schöne 20jähr. Mühl- und Guttsbesitztochter mit 1.200 Morgen gr. Gut und 400 000 Verm. wünscht tüchtigen soliden Ehegatten, auch ohne Verm. durch

**Frau Sander,** Berlin-Wilmersdorf

Ardenburgerstraße 46.

### Schutzgehölze.

Das Maschinenzeitalter hat uns mehr und mehr die lebenden Hecken und Bäume durch Drahtgitter und Drahtzäune ersetzt. Das wollen wir nicht tadeln. Das hat manche Vorteile. Aber auch hier, wie so oft, steht der Schatten neben dem Licht. Wir wollen nicht den Ruf: „Fort mit dem Drahtzaun!“, den Wilhelm Mangels in der Monatschrift „Das Land“ verbreitet, uns zu eigen machen. Aber seine Ausführungen enthalten doch manches, das zum Nachdenken anregt. So schreibt er:

„Unsere Vorfahren waren klug beraten, daß sie die nach draußen liegenden Wiesen ringsum mit einem Kranz von Eichen, Eichen, Ulmen oder Buchen umgaben. Ein weiterer Ring wurde gebildet von Walnuss- und Kastanienbäumen.“ Sie boten Schutz gegen die heftigen und rauhen Nordwinde. Die Sämlinge von heute sollten doch einmal sachmännlich angelegte Obstwiesen besichtigen, die mit einem Kranz von Nadelholzbäumen umgeben sind. Dieses Schutzgehölz ist von großer Bedeutung, um Obstbäume, frühtreibende Pflanzen und Gemüse vor Schäden zu bewahren. Es wurde die Beobachtung gemacht, daß Gärten, die durch sie regelrecht geschützt waren, in ihrer Vegetation um 14 Tage früher sind, als solche, die von rauhen Winden heimgesucht werden können.

In merklicher Weise zeigen Tannen, Fichten und Kiefern in ihrer nächsten Umgebung eine etwas höhere Temperatur. Mit einem Zimmerthermometer kann ein jeder diese Temperaturerhöhung nachweisen. Sie tragen anerkennend durch ihre dicken Nadeln wesentlich dazu bei, die Gewalt des Windes zu brechen. Mit Recht sagt ein alter Gärtner, daß man sich darüber wundern müsse, wie die horzballigen Bäume von Gartenbesitzern so unbeachtet bleiben.“

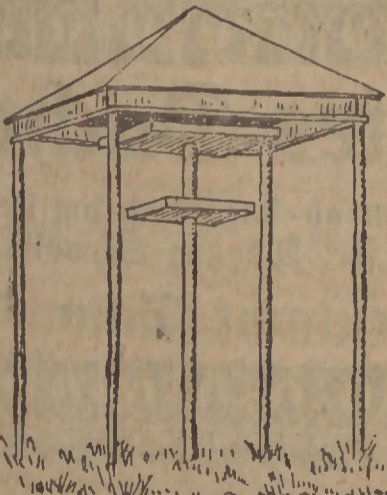
Das Schutz- und Einfriedigungsgehölz hat den weiteren Vorteil für sich, den Singvögeln Nistplätze zu bieten. Für Weiden bringt es keine Nachteile wie die Drahtzäune. Allerdings ist der Schutz gegen das Ausbrechen des Viehs auch geringer. Man kann den Nutzen solcher Schutzgehölze noch steigern, dadurch, daß man Blütenbäume anpflanzt, die den Bienen eine Weidegelegenheit bieten. In Süddeutschland gestaltet man die Hecken um die Gärten ertragsfähig, indem man solche von Kornelkirschen anpflanzt. Auch findet man Hecken aus wilden Rosen, die zur Blütezeit lieblich duften und nachher die bestebten Saagebutten liefern. Man könnte auch an Maulbeerbäume denken, sobald geklärt ist, ob dieser Zweig der Kleinflügel bei uns zu empfehlen ist.

Eine wohlgepflegte Hecke bildet aber auch eine Barriere für die Landwirtschaft. Denken wir an eine Hecke aus Buchen, wie wir sie früher so häufig antrafen! Ist sie nicht, namentlich in der grimmigen Winterzeit, eine Idealschutzmauer gegen den eifrigen Nordwind! Den frierenden Wägelchen bietet sie einen warmen Unterschlupf, weil sie ihr Laub bis zum kommenden Frühling behält.

Eine lebende Hecke erfordert selbstverständlich eine angemessene Pflege. Ohne Arbeit hat man überhaupt nichts. Der Stacheldrahtzaun muß auch ab und zu nachgesehen werden und ist dann für den Gärtner nicht ganz gefahrlos.“

### Vogel-Futterhaus.

Nun scheint der Winter doch noch bei uns Einkehr zu halten und uns mit der sanften Schneedecke und den glitzernden Eiskristallen zu beschenken. Was uns damit zur Freude getan ist, geschieht unseren geliebten Helfern in der Bekämpfung des Ungeziefers zum Leide. Denn der Schnee und noch mehr die bei vorübergehendem Tauwetter gegen Abend und in der Nacht sich bildende Eisschicht an den Bäumen versperrt den Wägelchen den Zugang zur Nahrungsaquelle. Unter den bekannteren Mitteln der Abhilfe, wie Futterlocke, Futterrei, Futterring und Futterrippe verdient das **Selbsthilfe-Futterhaus** hervorgehoben zu werden.



Bei allen diesen Vorrichtungen ist die Wetterfestigkeit die Hauptsache. Das Futter muß Regen und Wirbelwinde, Nahrung und Glatteis völlig entzogen sein. Das wird dadurch erreicht, daß die schützende Bedachung mit ihrem unteren Rand wenigstens in gleicher Höhe mit dem oberen Rand der Futterstelle liegt. Bei dem abgebildeten Futterhaus dürfen wir uns durch den unteren Tisch allerdings nicht irre machen lassen, er dient nur zum Anlocken und als Anflugbrett. Der eigentliche Futtertisch liegt oben darüber.

Als Futter sind fetthaltige Stoffe am meisten geeignet wie Talg und Speck, Haas- und Nohnsamen, Sonnenblumensamen, Kuskernerne, Bucheckern u. dergl. Hafer, Hirse und ähnliches gibt man als mehthaltige Zugabe. Geradezu Gift für die Vögel im Winter ist nasses, sauer gewordenes oder gefrorenes Brot; mit solcher Fütterung richtet Unverstand viel Unheil an.

### Markenbutter.

Wir wollen hier keine Erinnerungen aus der traurigen Zeit der Kriegsernährung aufwiegen. Im Gegenteil: Es soll von einer für Deutschland ganz modernen Einrichtung gesprochen werden.

Wir haben schon oft in diesen Blättern von den neuen Bestrebungen gesprochen, die eine Wertverbesserung der Erzeugnisse von Feld, Garten, Stall und Hof dadurch erreichen wollen, daß sie nicht in der bisher üblichen Weise als Durchschnittsware, sondern als besonders behandelte und daher auch besser bezahlte Qualitätsware auf den Markt kommt. Man spricht von der Standardisierung. Damit soll die Zurückgewinnung des deutschen Marktes für heimische Erzeugnisse insoweit erreicht werden, als bisher die überlegenen Auslandswaren ihnen den Markt abgenommen haben. Um hierin Erfolg zu haben, müssen wir vom Ausland lernen.

Die Führung in dieser neuen und Erfolg versprechenden Bewegung hat in Preußen die Hauptlandwirtschaftskammer übernommen. Sie hat besondere Qualitäts- und Standardmarken für Milch- und Molkereiprodukte geschaffen. Ihre Verleihung erfolgt nur auf Grund genau festgelegter Vereinbarungen, deren wesentlicher Inhalt nachstehend wiedergegeben wird:

Voraussetzung für die Herausgabe von Qualitäts- und Standardmarken ist die Einrichtung einer wirksamen Kontrolle der angelegten Molkereien durch die zuständige Landwirtschaftskammer. Zweck der Herausgabe der Marken ist die Förderung der Herstellung und des Vertriebes einer standardisierten Qualitätsware deutscher Herkunft, d. h. einer dauernd gleichartigen und in gleicher Form in den Handel gebrachten Ware bester Qualität. Die Molkereien dürfen als Markenware nur solche Butter verkaufen, die einwandfrei gewonnen ist und den Anforderungen an Markenbutter voll entspricht. Das Markenrecht darf nicht an Molkereien verliehen werden, deren Leiter nicht genügende Garantien für eine einwandfreie Betriebsführung bietet. Die Verleihung des Markenrechts darf erst erfolgen, wenn die nach mindestens zehntägiger Lagerfrist vorgenommene sachmännliche Prüfung ganzer Tonnen zu 100 Pfund dreimal hintereinander nach dem Prüfungsverfahren der D. R. G. je 17 Punkte ergeben hat, darunter mindestens 9 Punkte für Geschmack. Bei dem Versand von Butter dürfen nur das Vollgewicht enthaltende neue Fässer und als Verpackungsmaterial nur echtes Pergamentpapier zur Verwendung gelangen. In jedem Butterfass muß ein Kontrollzettel mit Marke und Nummer der Molkerei auf dem Fassboden und ein gleichlautender unmittelbar über der eingestampften Butter vorhanden sein.

Die Markenbezeichnung muß durch äußerlich gut sichtbar, mit den Schutzmarken bedruckte Fassstäbe erfolgen. Die Aufschrift der Schutzmarken muß lauten: „Einheitsmarke Nr. . . . Amtliche Butterkontrolle der Landwirtschaftskammer . . .“ Der Tag, an dem die Butter eingefüllt ist, muß auf einem der Fassstäbe unter der Überschrift: „Gefüllt am . . .“ angegeben werden.

Die Durchführung der Markenkontrolle für Butter muß mit einer ausreichenden Kontrolle und Prüfung der zur Verbutterung verwendeten Milch verbunden sein. In diesem Zweck muß die zur Verbutterung verwendete Milch in den einzelnen Molkereien jeden Monat mindestens zweimal unverhofft auf ihre Tauglichkeit geprüft werden. Hierbei ist der Schmutzgehalt der Milch der einzelnen Lieferanten festzustellen, außerdem ist die gesamte Milch auf ihren Säuregehalt regelmäßig zu prüfen. Der Fettgehalt der für die Buttermilch verwendeten Milch muß mindestens alle 14 Tage festgestellt werden.

Die für den Vertrieb als Markenware bestimmte Butter muß aus reiner Vollmilch bzw. reinem Rahm hergestellt sein und mindestens 82 Prozent reines Butterfett enthalten. Der Wassergehalt darf bei ungesalzener Butter 18 Prozent, bei anderer 16 Prozent nicht übersteigen. Anilinfarben dürfen zur Verfärbung nicht verwendet werden. Zur Konservierung ist nur Kochsalz zu verwenden.

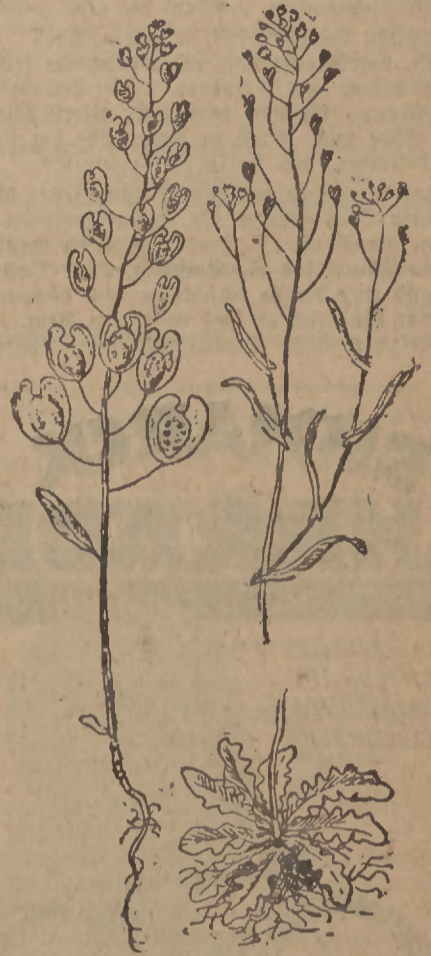
Die Butter darf nur aus pasteurisierter Milch oder aus Rahm, der bis wenigstens 85 Grad Celsius oder während einer halben Stunde auf 63 Grad Celsius erhitzt ist, und in beiden Fällen mindestens auf 12 Grad Celsius heruntergekühlt ist, hergestellt sein.

Die ältesten Erfahrungen auf diesem Gebiete hat die an das vorgeschrittene dänische Produktionsgebiet angrenzende Provinz Schleswig-Holstein aufzuweisen. In den 1 1/2 Jahren des Bestehens dieser Einrichtung haben sich dort bereits 172 Molkereien der Butterkontrolle der Landwirtschaftskammer angeschlossen und damit das Recht erworben, ihre Butterfassungen mit der blauweißen roten Qualitätsmarke der Kammer zu versehen. Wie sehr sich dieses Markenverfahren bewährt hat geht daraus hervor, daß auf jeder Hamburger Butterauktion die höchsten Preise nur für diese Markenbutter bezahlt werden; sie macht jetzt bereits zwei Drittel der gesamten Butterzufuhren an den Hamburger Markt aus. Man kann nur wünschen, daß ähnliche Erfolge auch in den übrigen Großstädten des Reiches erzielt werden. Diese Art Selbsthilfe der Landwirtschaft kann nur in jeder Beziehung zu ihrem Besten führen.

### Violette Eidotter.

Mitunter beobachtet man im Frühjahr, besonders in kalten und nassen Jahren, ein massenhaftes Auftreten violett gefärbter Eidotter. Man bezeichnet diese Eier als „Grasener“, weil man der Meinung ist, die ungewöhnliche Dotterfärbung sei auf einen übermäßigen und plötzlichen Grasgenuß der Hühner im Frühjahr zurückzuführen. Nach der langen winterlichen Entbehrung des Grünfutters, würden sich die Hühner auf das erste frische Grün stürzen und zuviel Gras oder Klee aufnehmen.

Diese Beobachtung enthält ein Körnlein Wahrheit. Das erste Grün im Frühjahr ist wirklich an der Verfärbung des Eidotters schuld. Aber es sind nicht Klee und Gras die Schuldigen, sondern zwei weitverbreitete Unkräuter, das Hirtentäschelkraut und das Pfennigkraut. Schon am vierten Tage nach dem ersten Genuß dieser Unkräuter tritt die Dotterverfärbung auf. Die Erscheinung tritt in rauhen Frühjahr Jahren deshalb so gern auf, weil die abgehärteten Unkräuter dann früher und rascher ins Kraut schießen als die immerhin zarteren Gräser und der Klee. Sie sind in der Tat das erste Grün, das zur Verfügung steht.



Diese Dotterverfärbung ist so stark, daß sie beim Durchleuchten der Eier bemerkbar wird. Solche Eier sind nicht verkaufsfähig. Zum Genuß sind sie aber tauglich, obwohl sie einen scharfen Geschmack haben und das Eiweiß grünlich verfärbt ist. Die Verfärbungserscheinungen gehen zurück auf den Schwefel- und Tannin Gehalt der genannten Unkräuter. Um diese unerwünschte Erscheinung zu verhüten, ist im ersten Frühjahr eine sorgfältige Beobachtung der Ausläufe unerlässlich. Findet sich das Unkraut in größeren Mengen darin, so muß man es mähen, falls man nicht auf die Benutzung der betreffenden Ausläufe verzichten will.

Es gibt noch eine zweite Art von Violettverfärbung des Eidotters, die auf die Tätigkeit von Bakterien, die in das Ei eingewandert sind, zurückzuführen ist. Sie rufen Zerlegungserscheinungen hervor, die die Eier verderben und zum Genuß untauglich machen.

### Die Lage am Samenmarkt.

Nach den Vorgängen auf dem Berliner Markt für Sämereien der vorletzten Woche zu urteilen werden die Samen immer noch teurer. Die bisherige Preissteigerung hat Publikum und Handel schon veranlaßt jetzt noch schnell zuzugreifen, bevor die Preisentwicklung noch weiter fortgeschritten sein wird. Stättliche Umsätze sind die Folge.

Für Rotklee sind die Forderungen des Auslands, auf das wir bisher mangels nennenswerter Zufuhren aus dem Inlande angewiesen sind, höher als die Inlandspreise. Nachbezüge müssen sich erheblich teurer stellen. Ähnlich liegt es bei Luzerne, Wundklee und Schwedenklee. Auch Gelbklee wird knapper, teurer und dabei schlechter. Weisklee hatte etwas mehr Nachfrage und werden für reine helle Qualitäten gute Preise bezahlt. Von Gräsern erfährt besonders englisches Raygras eine kräftige Erhöhung, die Inlandspreise liegen zurzeit trotzdem noch unter den heutigen Einstandspreisen für neue Bezüge. — Bemerkenswert ist die anhaltende Festigkeit für Seradella, welche die bisherigen Preise nicht nur behaupten, sondern auch überschreiten konnte. Rübensamen lassen sich aus den großen Beständen aus vorzüglichster sortenreicher Posten zu bisherigen Preisen liefern.

Meh u. Co. notierten am 25. Januar, freibleibend, für seidefreie Saaten mit guter Gebrauchswerten, je nach Qualität, per 50 Kilo ab Groß-Berlin, zur sofortigen Lieferung: Rotklee 89-132, Schwedenklee 145-164, Luzerne 98-122, Weisklee 82-125, Wundklee 90-112, Gelbklee 54-68, Cvarietete 26-32, Wiesenschwingel 125-135, Arostitis 129-138, Ananigras 50-60, Timothee 28-38, Kammergras 240-285, Wiesenrispengras 105-110, gemeines Rispengras 115-124, englisches Raygras 35-47, ill. Raygras 29-33, Sommerwiden 15-16,50, Seradella, neu 16-18,50, Leinsaat 20-22, Senf 25-28 Markt.

### Lesefrüchte.

Entfernt und verbrennt die vertrockneten Früchte (Nimien) von den Obstbäumen; sie sind die Träger neuer Ansetzungskeime.

Der Geflügelbildung liefert eine Vollnahrung, denn er enthält neben viel Stickstoff auch Phosphorsäure, Kali und Kalk.

# „Zur Schönen Königin.“

Roman von Käthe Lindner.

(30. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten)

„Ja, du goldene Hausmutter, es ist alles gut so. Aber jetzt bringe uns etwas zum Frühstück, sonst fällt uns der Bräutigam in Ohnmacht noch vor dem Festessen.“ Lachend zog Ingeborg Hans-Joachim zur Küche hinaus. Trina folgte ihnen mit einem Teebrett in der Hand hinüber ins Wohnzimmer. Sie ordnete ein zierlich angerichtetes Frühstück auf den großen, runden Tisch unter der Lotusblume. Dann, sich eben zum Gehen abscheidend, sah sie bittend Hans-Joachim in die Augen. „Daß ich heute an dem frohen Tag noch einmal an solch' alte Geschichte rühren muß . . . Herr Doktor, die Juge hat mir erzählt, daß Sie die Mercedes gekannt haben und den Kapitän Lupascu . . . Nur noch eines möcht' ich Sie fragen: Lebte der Kapitän und ist die Mercedes in dieser zweiten Ehe glücklich geworden, nachdem die erste geschieden war?“

„Der Kapitän Lupascu fiel in einem Duell. Er war ein wüster Geselle, war streitsüchtig und wurde von seinem Gegner erschossen in seinen besten Jahren. Die Senorita heiratete einen alten Mann. Er war reich, aber eifersüchtig auf jeden, der in ihre Nähe kam. Auch in dieser Ehe hat sie wohl das Glück nicht gefunden, das sie so sehr ersehnte.“

Trina hob die Hand und deutete zum Fenster hinaus. „Du unten hat mein Opa gelegen mit den gebrochenen Augen und der Kugel in der Brust . . . Gottes Mühlen mahlen langsam . . . Ich danke Ihnen für die Botschaft, Herr Doktor.“ Feierlich verschwand ihre dunkle Gestalt in dem dämmerigen Flur. Ingeborg aber hing sich an des Geliebten Arm. „Kommi, es hat aufgehört zu regnen. Wollen wir einen Spaziergang ma-

chen? Ich hole dir einen trockenen Mantel aus Vaters Kleiderbeständen.“

Ingeborg huschte die Tür hinaus. Mit einem Wettermantel über dem Arm kam sie zurück, in der Rechten einen Brief schwenkend. „Diane hat geschrieben, Hans-Joachim. Vielleicht hat sie noch immer Stubenarrest, die Vermste. Der Brief trägt den Poststempel Hamburg.“

Sie entfaltete den Brief und las ihn laut: „Geliebte Ingeborg! Das Entlein ist glücklich, so glücklich, wie nur ein Mensch auf Erden sein kann. Matthias Bild ist auf der Ausstellung in München mit der großen goldenen Medaille ausgezeichnet worden und wurde gestern zu einem geradezu fabelhaften Preis von einem Amerikaner angekauft. Die Summe reicht vollkommen aus, unsere Existenz auf zwei bis drei Jahre sicherzustellen und Merets Aussteuer zu vervollständigen, was meinen stolzen Herrn und Gebieter natürlich mit großer Befriedigung erfüllt . . . Und nun solltest Du Mama sehen. Sie wirbt seit der „großen, goldenen“ förmlich um ihres künftigen Schwiegersohns Sympathie und behandelt ihn beinahe noch hübschlicher, als den Appen-Elinger seligen Angedenkens. Matthias aber bleibt immer kühl bis ans Herz hinan. Mit dem guten Papa sieht er sich vorzüglich, sie haben viele gleichen Interessen. Es ist natürlich keine Rede mehr davon, daß ich nach Frankfurt gehe, und Du, meine Juge, wirst hoffentlich recht bald tanzen auf der Hochzeit Deiner getreuen Diane.“

P.S. Diuvara ist damals Hals über Kopf abgereist. Mama sucht bereits eifrig nach einem passenden Brautführer für Dich.“

Ingeborg lachte so laut und fröhlich auf, daß der Statibu in seinem Käfig sofort einstimmte. „Was werden sie alle für Augen machen, wenn wir ihnen unsere Verlobung mitteilen werden, Liebster.“ . . . Sie legte ihm dann, noch immer la-

chend, den Mantel über die Schultern. „Ein wenig kurz ist er. Papa war kleiner als du. Aber es geht.“ Sie hing sich an seinen Arm, und beide schritten zum Strand hinunter.

Ein grauer Winterhimmel hing tief über der See. Phantastische Wellengebilde trieb der Sturm vor sich her. Weit draußen am Horizont vernährten sie sich mit den silbergekrönten Wellen, wechselten ständig Form und Gestalt und glichen bald gespenstischen, grauen Reitern auf riesenhaften Pferden, bald wandelnden Schemen in wallenden Gewändern, die eine silberdurchwirkte Schleppe in wilde Wasser tauchten. Nebelwogige Hüpter hoben die Dünen in den grauen Himmel hinein, und über die Haide raste der Sturm . . .

Ingeborg schmeigte sich an die Seite des geliebten Mannes. Sie zog ihn hinter die hohe Düne, an der die Gewalt des Sturmes sich brach, und deutete mit der Hand hinauf. „Da droben habe ich damals gelegen, Hans-Joachim, als du zu Rudolf Vinnemann so abfällig von blöden Gänschen sprachst . . . Und von den Frauen im allgemeinen, die dich nicht sonderlich interessierten . . . Ich lag da oben barfuß und mußte jedes Wort mitanhören.“

Und plötzlich ließ sie seinen Arm los und lief nach der Höhe der Düne hinauf, sich so der vollen Gewalt des Sturmes preisgebend. Er riß ihr die Kapuze des Wettermantels vom Kopf und preßte ihr die Kleider an den schlanken Leib. Eine der goldenen Flechten hatte sich gelöst und lag schimmernd auf dem dunklen Mantel. „Nun ist er gekommen durch Sturm und Regen, dieser tapfere, lebenskluge Mann, um sich ein Gänschen einzufangen. . . . Herr Dr. Hans-Joachim von Swieten, diese Kapazität auf dem Forschungsgebiet.“ . . .

Mit zwei Schritten war er an ihrer Seite und hob sie empor auf starken Armen. „Ja, um es heimzutragen als selbnes Lebens Erfüllung . . . Juge, du . . . meine Königin.“

— Ende. —

## BISMARCK FAHRRÄDER

Feinste Marke. Vorzüglich in Konstruktion u. Ausführung



FAHRRADWERKE BISMARCK SCHÜTTE & CO. BERGERHOF, RHLD. GEGRÜNDET 1896

Vertreter an allen Plätzen.

Bequeme Ratenzahlung! 5 Jahre Garantie! Präzisions-Dauerkugellager D. R. G. M. 30 Prozent Kraftersparnis!

F. Voss & W. Kowalke

Fahrradhaus

STOLP, Chausseestrasse 8, Sandberg.

### Achtung Landwirte!

Reparaturen jeder Art an Zentrifugen, Fahrrädern u. Nähmaschinen werden durch erstklassige fachmännische Kraft billigst ausgeführt

F. Voss & W. Kowalke

Reparaturwerkstätten

Stolp, Chausseestrasse 8, Sandberg.

Weintrauben — Bananen  
frische Ananas allerfeinste Früchte  
Tomaten — Spinat — Rettich  
Blumentohl  
Rot-, Weiß- und Rosentohl  
Teltower Rübchen  
Cichorientriebe — Radieschen  
Schwarzurzeln

empfehle billigst

Paul Jaffke

Fernruf 961.

Höhlenstr.

Maschinen- Zylinder- Motoren- Zentrifugen- Auto- Leder-

Maschinen- Wagen- Leder- Huf-

Ha. Treibriemen

2-teilige Holzriemenscheiben

J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.

Fernspr. 892.

Gegr. 1862.

Prima

Kernleder - Treibriemen

offertiert in allen gangbaren Breiten ab Lager zu Fabrikpreisen!

Sonder-Anfertigungen

Reparaturen schnellstens in eigener Werkstatt

Willy Gerloff

Langestr. 10

Langestr. 10

Sahne-Milch

5% Fett

das schöne vollmundige Kräftigungs-Getränk für Schwächliche und Kinder die ausgieblige, geschmackverbessernde

Kaffeemilch.

In allen unseren Milchläden und bei unseren Wagen erhältlich.

Molkerei Stolp.

Reparaturen

schnell, gewissenhaft, billig.

Uhrmacher C. Haar

Markt 19.

Unterstützt nicht die Hausbettelei durch Geldgaben, sondern kauft

Gutscheine der städtischen Volksküche zur Ausgabe an Bettelnde.

12 Gutscheine kosten 1.— M. und sind vorläufig zu haben.

A. Lemme & Co., Langestraße 64

Emil Wolsdorff Inh. Paul Hartmann, Markt 16

Hotel Kaiserhof, Neutorstraße

Max Bröske, Neutorstraße 14

Paul Albrecht, Bahnhofsstraße 15

Die Verwaltung der städtischen Volksküche.

W. Laenen, Stadtrat.

Prima

Oberschl. Steinkohlen

Niederl. Brifetts

Oberschl. Hüttenkoks

Anthrazit-Eisformbrifetts

ab Lager und frei Haus in jeder gewünschten Menge sofort lieferbar.

Wilhelm Moldenhauer

Triftstr. 41.

Fernruf 153.

Gutes Dachrohr

abzugeben ab Lagerplatz am Lebassee oder frei Waggon Schmollin.

Kentant Schmollin.

Wohnhäuser

Ställe und Wirtschaftsgebäude

Feldscheunen

freitragende Hallendächer

alle Maurer-, Beton- und Zimmerarbeiten führt sachgemäß und billigst aus

Franz Karsten, Zimmermeister

Fernruf 134. Stolp i. Pom. Chausseestr. 12.